

Allgemeiner Anzeiger

Begründet
1880 als „Halversche Zeitung“

Das Sauerland

Begründet
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

Ämtliches Verkündungsblatt für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Brederfeld, Brügge, Rierspe, Rierspe-Vhl., Bönsahl u. Landgemeinde Lüdenscheid

Erscheint wöchentlich. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,86 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM.). — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 40 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachzahlung A. Preisliste 1 Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Erscheinungsort Halver i. W.
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr
— Fernsprecher 410 —

Geschäftsstellen: Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2.
Zweigstellen Halver, Kirchstraße 5, Wilhelm Bell jr. — Schalksmühle
Bertram Stepenhagen — Oberbrügge: Robert Wäckerle — Rierspe:
Bahnhofstr. 10 Rierspe: Fritz Schaefer — Brederfeld: Emil Krüger.

Nr. 27

Dienstag, den 2. Februar 1937

2. Jahrgang.

Überall stärkster Eindruck der Führerrede

Lord Londonderry: „Ohne Deutschland ist es unmöglich, auf eine Ära des Friedens hinzuarbeiten“

London, 1. Febr. Der bedeutsame Beitrag, den die Rede des Führers für die Befriedung Europas darstellt, wird von der großen politischen Presse Londons am Montagvormittag höchst zitiert, es macht sich aber, wie schon so häufig, die Neigung geltend, das, was geboten wird, mit einer Handbewegung abzutun und sich dafür mit großer Ausführlichkeit über das zu verbreiten, was man in der Rede gerne noch gehört hätte.

Insbesondere die diplomatischen Korrespondenten der Blätter gefallen sich, wie auf ein Stichwort hin, in dem nur zu wohl bekannten Ruf nach „Präzisionen“, der in London und Paris immer dann wieder ertönt, wenn ein Schritt nach vornwärts getan werden sollte.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt u. a. sein Mißfallen darüber zu erkennen, daß der deutsche Vierjahresplan keine Abänderung gestatte. Er behauptet, daß in England diese Mitteilung bedauert werde, weil der Plan wenig mit gesunder Wirtschaft zu tun habe.

„Daily Herald“ und „News Chronicle“, die ihre Kommentare auf der gleichen Linie halten, können nicht überraschen. Allerdings werden auch von diesen Blättern als Vorzüge der Rede aufgeführt die Erklärung, daß Deutschland seine Gleichberechtigung erhalten habe, das Versprechen, daß es keine weiteren Überraschungen mehr geben würde, und die Erklärung, daß es keine denkbare Ursache zu einem Streit mit Frankreich gebe.

„Morning Post“ versteift sich dazu, schon in der Ueberschrift die Rede als „hauptsächlich negativ“ zu bewerten.

Wirkliches Verständnis zeigt „Daily Mail“. Das Aothermere-Blatt schreibt: „Nach vier Jahren liegt es klar zutage, daß kein Mann jemals so viel in so kurzer Zeit für sein Land getan hat, wie Hitler für die deutsche Nation. Von einer erniedrigten Macht ist Deutschland wieder zu seiner vollen, herrschenden Höhe aufgestiegen.“ Diesem Mann, der den Bolschewismus in Deutschland ausgerottet, der seine Nation nicht nur zur Gleichberechtigung, sondern zu einem beherrschenden Platz in Europa erhoben und die Fesseln der Niederlage auseinander gesprengt habe, sei am Wochenende die ganze Welt mit größter Aufmerksamkeit gefolgt. Seine historische Rede vor dem Reichstag erfordere die sorgfältigste Prüfung von Seiten der britischen Staatsmänner.

Die britischen Staatsmänner, so fährt „Daily Mail“ fort, würden gut daran tun, wenn sie die Forderung des Führers auf Rückgabe der früheren deutschen Kolonien erwägen würden. Es sei kein Zweifel darüber, an wen dieser Abbruch der Reichstagsrede gerichtet gewesen sei. Die britische Regierung und das Volk mühten ernstlich die Zukunft dieser früheren deutschen Gebiete, die jetzt unter britischem Mandat stünden, erwägen. Hitler habe betont, daß Deutschland die Kolonien nicht für militärische, sondern für wirtschaftliche Zwecke benötige. Es sei daher klarer als je, daß dies nicht ein Problem sei, das die britischen Staatsmänner umgehen könnten, indem sie es einfach nicht anschnitten.

„Nur eine solche nicht um einen jener Punkte der internationalen Beziehungen, die man einfach auf sich ruhen lassen dürfe. Im Gegenteil erfordere das deutsche Festhalten an der Kolonialforderung genauestes und sorgfältigstes Nachdenken.“

Behandlung Deutschlands eine tragische Dummheit

Lord Londonderry, der frühere englische Luftfahrtminister, sprach am Samstagabend in Seaham-Harbour. Er ging dabei bereits auf die Führerrede ein, und zwar besonders auf die Stellen, in denen von früheren Angeboten die Rede ist. Er setzte sich für eine Annahme des damaligen Angebotes ein, einen Luftpakt zwischen England, Frankreich und Deutschland abzuschließen. Wenn England auf dieses gewaltige Hitlerangebot zurückgriffe und es ebenso annähme wie das Flottenabkommen, so würde damit viel zur Sicherung des Friedens in Europa getan werden.

Die Behandlung Deutschlands seit dem Kriege sei eine tragische Dummheit gewesen und würde in Zukunft von den Historikern obliqu verurteilt werden. Die Staatsmänner Europas im Jahre 1815 hätten Frankreich ebenso behandeln können. England habe aber dieses Maß unglücklicherweise Frankreich die Möglichkeit gegeben, eine Politik zu treiben, die die Rehabilitierung Deutschlands immer wieder hinausgeschoben habe. Diese Politik sei auf das starke Festhalten am Vertrag von Versailles zurückzuführen.

Ohne deutsche Mitarbeit sei es unmöglich, auf eine Ära des Friedens hinzuarbeiten. Eine Verständigung könne nur erreicht werden,

wenn man anerkenne, daß man mit Deutschland auf der Grundlage der Gleichberechtigung verhandeln müsse, wenn man weiter anerkenne, daß Deutschlands Schwierigkeiten größer seien als die englischen und daß man darüber hinaus daran festhalte, daß Hitler Frieden wünsche. Er, Londonderry, sei aus vielerlei Gründen fest davon überzeugt, daß Hitler dies tue.

„Ein gleiches Ziel — der Friede“

„Aber verschiedene Methoden“ — Französische Stimmen

Paris, 1. Febr. Zwei Themen beherrschen am Montag die Pariser Presse: Die große Rede des Führers im Reichstag und die Sonntagsrede des französischen Außenministers Delbos in Chateauroux. Beide Reden füllen die Spalten so stark, daß ein gut Teil der Blätter daher auf eigene Betrachtungen verzichten. Ganz allgemein steht die französische Presse die Rede Delbos' als eine Antwort auf die Rede des Führers an.

„L'our“ bringt eine Stellungnahme nur in der Ueberschrift zum Ausdruck: „Ein gleiches Ziel — der Friede! Aber verschiedene Methoden. Das ist Delbos' Antwort an den Reichskanzler.“

„Echo de Paris“ schreibt, Delbos habe entgegen seiner ursprünglichen Absicht bereits jetzt auf die Rede des Reichskanzlers geantwortet. Er habe es vermieden, auf Einzelheiten einzugehen, und habe nur aufs neue die französische Politik darlegen wollen. Das Blatt stellt dann einzelnen Punkten der Rede Hitlers die Erklärungen des französischen Außenministers gegenüber und schreibt weiter, wenn auch die beiden Staaten kein besonderes Streitobjekt trennt, so sieht sich doch die Meinungsverschieden-

heit zwischen ihnen über die allgemeine Organisation Europas in die Länge.

„Excelsior“ nennt die Rede Delbos' eine französische Einladung. Es sei unmöglich, sich über die Breite des Grabens täuschen zu wollen, der die Auffassung Hitlers über einen geteilten und begrenzten Frieden von der französisch-englischen Ansicht von der für alle gleichen Sicherheit trenne. Aber der tiefe Sinn der Rede sei der, daß es keinen Abgrund gebe, über den hinweg die Intelligenz und das Herz der Menschen nicht doch Brüden schlagen können, vorausgesetzt, daß sie ehrlich sich verstehen und lieben wollen.

Beitrag zur Entspannung

Polnische Stimmen

Warschau, 1. Febr. Die Rede des Führers und Reichskanzlers beherrscht auch heute noch zu einem großen Teil die polnischen Blätter. Sie berichten ausführlich über die Aufnahme der Rede besonders in London und Paris. Einige Blätter befassen sich in Leitartikeln mit der Rede.

Der Schwerindustrielle „Kurjer Polski“ hebt die Sätze des Führers hervor, die die Beziehungen des Staates zur Wirtschaft betreffen. Die inhaltreichen Worte Hitlers zu diesem Thema bewiesen seinen Sinn für die Wirklichkeit und seine große Kenntnis der das Wirtschaftsleben gestaltenden Gegebenheiten. Die polnische Öffentlichkeit nehme mit höchster Befriedigung die Worte des Kanzlers auf, die die Beziehungen Deutschlands zu Polen kennzeichnen. Sowohl vom polnischen wie vom gesamteuropäischen Gesichtspunkt aus stellten sie einen der größten Werte der Rede dar. Ihr friedlicher Charakter könne nicht bestritten werden. Auch der konservative „Czas“ geht auf die

Eine erfreuliche Bilanz

Bisher 700 000 „Darlehnschen“ mit 500 000 Kindern

Berlin, 1. Febr. Staatssekretär Fritz Reinhardt hat in einem Aufsatz „Vier Jahre Adolf-Hitler-Staat“ in der „Deutschen Arbeiterzeitung“ u. a. folgende erfreuliche Ergebnisse bekanntgegeben: Als Dauermaßnahme aus dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli 1933 bleibt für immer der Abschnitt über die Gewährung von Ehestandsdarlehen bestehen, der inzwischen verschiedene Ergänzungen, auch durch Verordnungen über die Gewährung von Kinderbeihilfen, erfahren hat.

Wir haben seit August 1933 bis zum 30. Januar d. J. 700 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrag von 600 RM., insgesamt also 420 Millionen RM., gewährt. Wir werden weiterhin monatlich rd. 15 000 Ehestandsdarlehen gewähren, so lange wie es heimatfähige Volksgenossen in Arbeitsnotstand in Deutschland geben wird.

Die Zahl der Eheschließungen ist in den drei Jahren 1933-1935 um 420 000 oder 26 v. H. höher gewesen als in den drei letzten Jahren zuvor. Wenn wir in unsere Berechnung noch das Jahr 1936 einbeziehen, so greifen wir nicht zu hoch, wenn wir die Zahl der Ehen, die insbesondere wegen der Möglichkeit der Erlangung eines Ehestandsdarlehens zustande gekommen sind, mit 500 000 annehmen.

Der Arbeitsmarkt ist um mindestens 150 000 entlastet worden durch die weiterhin andauernde Zunahme des Beschäftigungsstandes in der Möbel-, der Hausgeräth- und der sonstigen Industrien, die als Lieferindustrien für Haushaltungen in Betracht kommen.

Der Finanzbedarf der Arbeitslosenhilfe ist um rund 375 Millionen RM. jährlich infolge Mehrentlastung des Arbeitsmarktes um 650 000 Arbeitskräfte durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen vermindert worden.

Die Erhöhung der Umsätze, der Einkommen und des Verbrauches, die sich aus der Hingabe der bis heute rund 420 Millionen RM. an Ehestandsdarlehen unmittelbar und mittelbar in der deutschen Volkswirtschaft ergeben, hat eine entsprechende Erhöhung des Aufkommens an Steuern zur Folge gehabt.

Die Zahl der Lebendgeborenen im Deutschen Reich ausschließlich Saarland hat sich wie folgt entwickelt: 1933: 971 174; 1934: 1 198 350; 1935: 1 261 273.

In den mit Ehestandsdarlehen gegründeten

Ehen sind bis Ende Januar 1937 rund 500 000 lebende Kinder geboren. Das sind im Verhältnis fast doppelt soviele Kinder wie in den Ehen, die seit 1933 ohne Ehestandsdarlehen geschlossen worden sind. Es erweist sich, daß die auf Ehestandsdarlehen beruhenden Ehen eine wesentlich größere Fortpflanzungsfähigkeit aufweisen als die anderen Ehen.

Das scheint auf den folgenden Grund zurückzuführen zu sein: Die Ehestandsdarlehen werden bekanntlich zinslos gegeben. Sie sind mit 1 v. H. monatlich zu tilgen. Für jedes in der Ehe lebendgeborene Kind werden 25 v. H. des Darlehensbetrages erlassen. Die Folge dieser Maßnahme ist, wie sich in aller Evidenz erweist, eine wesentlich größere Fortpflanzungsfähigkeit dieser Ehen. Die Summe, die infolge der Geburt von Kindern erlassen worden ist, hat bereits 70 Mill. RM. und die Summe der Tilgungsaussetzungen infolge der Geburt von Kindern bereits 25 Mill. RM. überschritten.

Die Mittel zur Gewährung der Ehestandsdarlehen werden aufgebracht durch eine erhöhte Einkommensteuer der Ledigen. Die Rückflüsse aus den gewährten Ehestandsdarlehen werden verwendet zur Gewährung von Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien.

Wir haben seit Oktober 1935 bis Ende Januar 1937 an 350 000 minderbemittelte kinderreiche Familien einmalige Kinderbeihilfen im Durchschnittsbetrag von 350 RM. gewährt. Die Gesamtsumme beträgt 123 Millionen RM. Dadurch sind 2 Millionen Kinder mit durchschnittlich je 62 RM. bedacht worden.

Außer den einmaligen Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien werden seit August 1936 laufende Kinderbeihilfen an kinderreiche Familien gewährt. Die Kinderbeihilfen unterliegen im Gegensatz zum rohen Arbeitslohn keinerlei Abzug in Form von Steuern oder Sozialversicherungsbeiträgen. Die Erhöhung der Kaufkraft z. B. einer Arbeiterfamilie mit sieben Kindern und 40 RM. Bodengeld beträgt demgemäß seit August 1936 etwa 20 v. H. Die Zahl der Familien, an die seit August 1936 diese laufenden Kinderbeihilfen gewährt werden, beträgt gegenwärtig 237 000, die Zahl der Kinder 300 000. Abrechnung der Kinderbeihilfen auf Arbeitslosenunterstützung, Wohlfahrtsunterstützung oder dergl. ist nicht zulässig.

Ereuegelöbnis der Wehrmacht

für Führer und Volk — Tagesbefehl des Reichskriegsministers

Berlin, 2. Februar. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat folgenden Tagesbefehl erlassen:

Am 30. Januar 1937 hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht dem

Generalfeldmarschall von Blomberg, Generalobersten Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, General der Flieger Milch

das Goldene Parteiabzeichen verliehen.

Der Führer hat damit diesen Offizieren die höchste Ordensauszeichnung zuteil werden lassen, über die das nationalsozialistische Deutschland verfügt.

Diese Ehrung gilt über den einzelnen hinaus für die ganze Wehrmacht.

Der Führer hat ausgesprochen, daß Partei und Wehrmacht die beiden auf ewig verschworenen Garanten für die Behauptung des Lebens unseres Volkes sind und daß er den zahllosen Soldaten und Offizieren danke, die im Sinne der nationalsozialistischen Bewegung in Treue zu ihm gestanden haben.

Das haben wir getan und werden es in allen Zeiten tun.

Unsere Kraft und unser Handeln, unser Gut und unser Blut gehören dem Führer und dem deutschen Volke!

Heil dem Führer!

von Blomberg,
Generalfeldmarschall.

Sätze der Rede, die sich mit Polen befassen, besonders ein. Zusammenfassend erklärt das Blatt, man könne also wohl ohne Uebertreibung sagen, daß die Rede des Reichskanzlers ein wesentlicher Beitrag zur Entspannung der internationalen Beziehungen sei.

Einmütige Zustimmung in Wien

Wien, 1. Febr. Wohl selten ist die hiesige öffentliche Meinung so einig gewesen in der Beurteilung von Willensäußerungen führender Männer im Dritten Reich wie diesmal bei der Führerrede. In spaltenlangen Artikeln kommentieren die Wiener Blätter jeden einzelnen Gedankengang der Erklärungen Adolf Hitlers. Dabei bildet eine grundsätzliche Zustimmung, vor allem gegenüber dem außenpolitischen Teil der Rede, den Unterton. „Stark in der Sache, milde in der Form.“ so urteilt das Organ der Bundesverwaltung, die „Wiener Zeitung“. Das Blatt verspricht sich von den Erklärungen des Führers eine wesentliche Lockerung der Lage in Europa, da niemand um die Tatsache herumkommen könne, daß nunmehr die Bereitschaft zu weiteren Verhandlungen gegeben sei. Wenn das diplomatische Lösungswort nach wie vor Wiederherstellung des Vertrauens laute, so dürfte man sagen, daß Adolf Hitler dazu einen weiteren Beitrag geliefert habe. Derselben Hoffnung gibt auch die offiziöse „Reichspost“ Ausdruck.

Größtes Interesse in Washington

Erleichterung über den verständlichen Ton der Rede

Washington, 1. Febr. Die große Rede des Führers und Reichskanzlers, die hier mit großer Spannung erwartet worden war, wurde mit entsprechendem Interesse teils unmittelbar im Rundfunk angehört, teils aus den sehr ausführlichen Berliner Berichten studiert. In politischen Kreisen der Bundeshauptstadt herrscht ein Gefühl der Erleichterung über den friedlichen, verständlichen Ton Adolf Hitlers vor. Als besonders beruhigend steht man überall die Versicherung des Führers an, daß die Zeit der Überraschungen nun vorbei sei. Die Bemerkungen über Kriegsschuld, Reichsbahn und Reichsbank betrachtet man vom deutschen Standpunkt aus als verständlich.

Dabei wird hier hervorgehoben, daß die Verfall der Wehrmacht von der deutschen Kriegsschuld in den Vereinigten Staaten schon seit Jahren als unglauwürdig galt. Neben diesem erfreulichen Bekenntnis, daß das amtliche und politische Amerika ebenso wie die Reichsregierung die Lage von der deutschen Kriegsschuld für tot hält, wird jedoch in politischen Kreisen Enttäuschung darüber geäußert, daß der außenpolitische Teil der Rede angedeutet keine konstruktiven Vorschläge für die allseitig dringlich ersehnte Befriedung Europas mache. In diesem Sinne schreibt auch die amerikanische Regierung in außenpolitischen Fragen nachstehend: „Washington Post“.

Der Spruch des Tages.

Stelle jeden Menschen an den Platz, den er nach seiner Fähigkeit und seiner Kenntnisse ausfüllt, so ist das die vollendetste soziale Ordnung der Menschen an sich.
Dr. Robert Ley.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mühlheim auf Grund der Wetterlage vom 1. Februar 1937, 10 Uhr.

Unbeständig.
Erwartungsgemäß setzte zum Wochenende Frostmilderung ein, aber in stärkerem Maße als vorausgesehen war. Die Warmluftzufuhr von Süd war wesentlich kräftiger und brachte am Sonntag auch noch im westlichen Teil Westfalens recht hohe Temperaturen. Da sich nun aber wieder Kaltluft nach Westen vorschleicht, kommen wir erneut in das Grenzgebiet verschiedener Luftmassen, wodurch unsere Witterung ein unfreundliches Gepräge erhält.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland bis Dienstag, den 2. 2. 1937: Lebhaft südliche bis südwestliche Winde. Bielefeld trübe und auch geringe Niederschläge, die im östlichen Westfalen als Schnee fallen. Tagestemperaturen nur wenig über Null, nachts um null Grad. Im östlichen Westfalen Glatteisgefahr bei leichtem Frost; für Mittwoch, den 3. 2. 1937. Bei mäßigen südöstlichen Winden stark wolfig mit geringen Niederschlägen. Keine Temperaturänderung.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Weiterer Temperaturrückgang.

Halver

Eine Sitzung der Amtsältesten

findet am Montag, dem 3. Februar, nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt. Tagesordnung: 1. Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1937. 2. Ernennung eines neuen Fürsorgebeiratsmitgliedes.

Die SA im Rahmen des Vierjahresplanes

Wenn schon der Vierjahresplan eine Sache des gesamten Volkes und damit auch jedes einzelnen Volksgenossen ist, so steht selbstverständlich die NSDAP und ihre Formationen und Gliederungen an erster Stelle, um alles das zu tun, was zur Durchführung dieses Planes erforderlich ist.

Ein sehr wichtiges Gebiet im Rahmen des großen Planes ist der SA übertragen und zwar das der Schadenverhütung.

Um nun diese spezielle Aufgabe der SA kennen zu lernen und jedem Volksgenossen Gelegenheit zu geben, die braunen Marschierer des Führers in ihrer Arbeit auch auf diesem Gebiet zu unterstützen, ist für den 10. Februar in Halver eine große Rundgebung vorgesehen. Der Tonschallwagen der SA-Gruppe Westfalen kommt an diesem Tage nach Halver. Die Veranstaltung steigt im Saal des Hauses zur Fuhr. Ein jeder muß kommen. Einen jeden geht es an. — Wir bringen in Kürze weiteres an dieser Stelle.

Horst-Wessel-Chor und Maskenball.

Zu der gestrigen diesbezüglichen Notiz kann mitgeteilt werden, daß das angekündigte Chorwerk „Horst Wessel“ am kommenden Sonntag, also in Verbindung mit dem Preis-Maskenball, nicht aufgeführt wird. Als Ersatz wird man ein anderes musikalisch gleichwertiges Werk zu Gehör bringen. Es werden also sowohl die Freunde des deutschen Chorgeanges als auch des Faschingtrubels auf ihre Kosten kommen.

Wird die gestrige Warnung ihren Zweck erfüllen, der darin besteht, daß die Achtung vor großen Taten im Dritten Reich besondere Pflicht eines jeden ist. Niemand hat ein Interesse daran, den Maskenfeste oder Festveranstaltungen deutscher Gesangsvereine zu beeinträchtigen, aber die Folgen von Ungeheuerlichkeiten solcher Art können bei Würdigung des vorliegenden Falles immer nur auf den Urheber selbst zurückfallen.

Tom Mix privat!

Unter den vielen Sensations- und Wild-West Darstellern hat sich einer am nachhaltigsten die Gunst des deutschen Publikums erworben. Erst seit dem Tage, als Tom Mix das erste Mal auf der flimmernden Leinwand erschien, bekam der Wild-West Film Nivea, nicht zuletzt dadurch, daß man daran ging die weltbekannten Romane Zane Greys zu verfilmen. Die Fox Film Corp. erstand die Rechte des Romans „Der Texasreiter“ und es gab keinen geeigneteren Darsteller des Romanhelden als Tom Mix. Geboren unter der südlichen Sonne, Texas, vom Klein auf vertraut mit der wildromantischen Natur, erfahrener Meister in allen ritterlichen Künsten wie Reiten, Schießen, Laufen, eroberte er sich mit einem Schlag die Herzen aller Amerikaner, und nach und nach wurde der Name Tom Mix ein Weltbegriff. Vor einigen Jahren war er selbst in Berlin und unsere Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um wenigstens etwas Platz für ihn zu machen. Sein Ritt vom Kurfürstendamm quer durch Berlin gleich einem Triumphzuge. Bekleidet mit der malerischen Tracht der amerikanischen Cowboys, einen breitrandigen, schneeweißen Cowboy Hut auf dem Kopfe, und an den Hüften tiefhängend zwei großkalibrige Colt-Revolver, ritt er auf seinem wunderbar dressierten Pferd Tony I durch die Straßen. Tom Mix war der Hauptdarsteller und Held einer großen Anzahl von Filmen, die er im Auftrage der Fox Film Corp. drehte. Bei vielen Aufnahmen wurde er

Sie haben den Kampf mitgetragen

Feier des fünfjährigen Bestehens der N. S. Frauenschaft Halver

Es war derselbe Saal im Haus zur Fuhr, in dem vor fünf Jahren jene erste nationalsozialistische Frauenversammlung stattfand, die zur Gründung der Frauenschaft Halver führte. Damals saßen oben auf der Bühne der Ortsgruppenleiter Paul Steller, Frau Baltes, die Gruppenleiterin und Frä. Viesel Schulte, an einem Tische im Saal die Mädel in ihren weißen Blusen, und in der Mittelreihe die Frauen. Gestern faßte der Saal kaum die Menge festlich gekleideter Frauen, weihenolke Klänge Beethoven'scher Musik leiteten die Feier ein und ein sorgfältig zusammengestelltes Programm ließ alle teilhaben an dem damaligen Geschehen. Es war eine erhebende Stunde. Die Musik, ausgeführt von den Geschwistern Peters und Frä. Winkhaus, stimmte mit einem Allegro unseres größten deutschen Musikers zu Gelöstheit und Erwartung. Dann begab sich die Singschar nach vorn und kräftig und klar ertönte der Kanon: „Grüßt die Fahnen, grüßt die Zeichen.“ Sinngemäß schloß sich ein Gedichtvortrag an. Und nach dem gemeinsamen Gesang: „Uns ward das Los gegeben“, verlas Frä. Kötter in sehr schöner Weise die von ihr verfasste Chronik der Frauenschaft. Die Notizen dazu hatten Frä. Viesel Schulte, die erste Frauenschaftsleiterin und Frau Laumer zusammengestellt. Die Namen der ersten Kämpferinnen der nationalsozialistischen Idee waren Frä. Eise Fernholz und Erna Fernholz, jetzt Frau Fischer, Anne Kure, Hilde Wolf, jetzt Frau Weigel, Ella Streppel, Elise Schulte, Hedwig Karthaus, Hilde Böhle, Luise Schnepfer, jetzt Frau Ihne, Maria Eider, Jenny Clever, Gerda und Herta Kreinberg, wozu noch die Frauen Frau Kure, Frau Clemens und Frau Schönebeck kamen. Frä. Viesel Schulte als erste Frauenschaftsführerin in Halver gebührt das Verdienst, daß die Frauenschaft unter ihrer Leitung die schwere Kampfzeit bestand. Seit dem Jahre 1933 führt Frau Kreinberg in langen Jahren, reich an Erlebnissen aller Art, als echte Nationalsozialistin mit gutem Herzen und gerechtem Sinn, im Geiste des Führers und im Hinblick auf die Zukunft unseres Volkes, der zu dienen wir alle verschworen sind, die Frauenschaft Halver. Das Larghetto von Beethoven, Trio Opus 70 folgte diesem Vortrag und seine feierlich getragenen Klänge strahlten den Glanz der Schönheit und der Kunst, — die selbst im heißen Ringen entsteht — über die aufstehenden Erinnerungen. Frau Kreinberg begrüßte nun die wegen einer Zugverspätung erst jetzt erscheinende Gaurednerin Frau Plessow, welche sofort bei ihrem Eintritt in den Saal mit lautem Beifallssturm begrüßt wurde, den Ortsgruppenleiter mit

seinem Stab und die Kreisleiterin Frau Bransch. Und dann sprach Frau Plessow. Es ging wie ein erneutes Aufhorchen durch den Saal, denn das war der alte Ton, der alte oft gehörte Klang. Vom Erlebnis der Führerrede sprach Frau Plessow und wie wunderbar es ist, daß der einfache Soldat des Weltkrieges, der Gefreite Adolf Hitler ausgerufen war, dem deutschen Volke die Ehre wiederzugeben, aber sie wies auch auf den Weg hin, der dazu zu gehen nötig war, und die Opfer. So erstand von selber noch einmal die Kampfzeit, eine gefährliche nachtschliche Fahrt damals, die aber Gott sei Dank kein Blut gefordert. Bis dann das Maß an Glauben, an Dienen, an Opfern am 30. Januar 1933 die Erfüllung fand. Eine Erfüllung, in der alles versank, was man an Hohn und Spott, Verachtung und Ueberlegenheit getragen. Der Führer aber, der vor der Welt bewiesen hat, daß er imstande war, eine neue Zeit, ein neues deutsches Volk zu schaffen, errichtete mit dieser Tat zugleich ein festes Bollwerk, dieses Volk vor der Vernichtung durch den Bolschewismus zu schützen, der über die ganze Welt wandert, nicht nur über Europa. Und daß dies alles, was jetzt in Spanien vorgeht, auch in Deutschland wahr geworden wäre, das beweisen die 400 Toten der Bewegung, das beweist der Reichstagsbrand. Ein jedes Land aber wird sich nun entscheiden müssen, welchen Kräften es die Gestaltung der Zukunft überläßt, den Kräften seines eignen Volkstums oder den anderen. Darauf sprach Frau Plessow über den Vierjahresplan, der die zweite, große geschichtliche Epoche seit der nationalsozialistischen Revolution darstellt. „Wir gehen unsern Weg und lassen uns nicht davon abbringen, weil wir einen von uns wissen, dem wir restlos mit Leib und Seele folgen können“, sagte sie begeistert. Mit dem Wunsche, daß die Frauenschaft von Halver auch weiterhin in Arbeit und Dienst für Deutschland und den Führer sich einsetze, schloß Frau Plessow. — Kreisleiterin Frau Bransch dankte der Gaurednerin für ihre schönen Worte, und sprach nun auch ihrerseits den Wunsch aus, daß die Frauen der Frauenschaft Halver immer mehr einsehen möchten, wie beglückend es ist, für unser Volk zu arbeiten, in Gemeinschaft, die das Herz und das Volk gewinn, und mit dem Führer zu gehen, möge es kommen wie es wolle. — Stehend wurde nun das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied gesungen — und wie ein Gelächter erklang das „Heilig Vaterland“. Beim nachfolgenden Kaffeetrinken lösten sich die Geister und die Zungen und festlich klang die Feier aus, die Feier zu Ehren jener, die den Kampf mitgetragen haben.

berstet und lag oft monatelang auf dem Krankenlager. Aber immer wieder siegte seine eiserne Natur. Zahlreich war er der zweit- oder drittbeste bezahlte Filmdarsteller der Welt. Trotzdem blieb er der einfache, immer freundliche und lustige Wesen ohne Starallüren. Seine größte Freude ist die Auszuchtung der edelsten und reindrassigen Pferde. Tom Mix besitzt in Californien eine große Farm, hier tummelt er sich in seiner freien Zeit mit den Ergebnissen seiner Zucht, ca. 50 bis 60 Rassepferden. Nachdem sein jahrelanger Kontrakt mit der Fox Film Corp. abgelaufen war, wollte er in Süd-Amerika für eigene Rechnung Filme herstellen. Hierbei hatte er wieder einen schweren Unfall, der ihn über ein Jahr an das Krankenbett fesselte. Nach seiner Genesung ging er mit der Radio Pictures und danach mit der Universal Pictures einen neuen jahrelangen Kontrakt ein. Vor einiger Zeit hatte er ein Jahr lang ausgekehrt, um mit einem eigenen großen Zirkus, der Tom Mix Wild West Show, den amerikanischen Kontinent zu bereisen. Jedoch er konnte den Film nicht vergessen, und nach einem Jahre rollte schon wieder ein neuer Großfilm von ihm. Tom Mix war verheiratet, doch wurde die Ehe nach wenigen Jahren geschieden. Sein Töchterchen ist sein ganzer Stolz und reitet und schließt bald so gut wie ihr Vater. Sein neuester Film „Tom Mix räumt auf“, der nach den Erzählungen „Texas Bad men“ und „The Terror Trail“ dreht wurde, ist ein neues Meisterwerk und beweist das große Können dieses Mannes. Dieser Film wird am kommenden Mittwoch und Donnerstag abend in den Lichtspielen Karls- höhe vorgeführt. — Ergänzt wird das Filmprogramm durch einen „Union-Variete-Kurzfilm Nr. 2“ und den Kultur-Film „Potsdam“. Selbstverständlich wird außerdem die „Wochenchau“ geboten.

Schallsmühle

Die Frontsoldaten und Kriegshinterbliebenen im Kampf gegen Hunger und Kälte.

Am kommenden Samstag, dem 6. 2. und Sonntag, dem 7. 2. führt die NSDAP mit dem Reichskriegerbund (Kfz-Häuser) und dem Luftwerk die Sammelaktion für das Winterhilfswerk durch. Im Bereich der Orte Schallsmühle-Dahlebrück wird am Sonnabend nachmittag und in Heefeld-Hülscheid am Sonntag Vormittag gesammelt. Die Kameraden treten, soweit von ihren Organisationen nicht andere Befehle erteilt, am Samstag, dem 6. Februar, nachmittags 2 Uhr am Adolf-Hitler- platz an, Dienstanzug und große Ordensknäule.

Die Hinterbliebenen melden sich bei der Kameradenfrau Heine, Kirchgasse. Das Ehrenkreuz ist am Bande anzulegen. Am gleichen Nachmittag ist im Büro der NSD Schallsmühle, Viktoriastraße, Gemeindehaus, ein Vereinfachungsamt eingerichtet, der die reibungslose Abwicklung der WSHW-Aktion unterstützen soll. Der Termin zur Abholung der Sammelbüchsen und der Abgaben wird noch bekanntgegeben. Die Organisation liegt in Händen der NSDAP und sind evtl. Rückfragen an den Kameradschaftsführer Karl vom Hofe, Wörthstraße, zu richten.

NSD. „Kraft durch Freude“

Zu der Aufführung des Westfälischen Landestheaters in der Turnhalle am Mittwoch, dem 3. Februar, 19.30 Uhr: „Petroleum in Poppenbüttel“ sind noch folgende Ausführungen bemerkenswert: Als volkstümliches Lustspiel mit aus Groteske grenzenden Szenen, wird dieses Stück seine Wirkung nicht verfehlen. Denn wenn ein Geizhals alle seine Kunden und Verwandten begannert, seinen Vorteil ebenso ängstlich wie energig verfolgt, und endlich auf den plumpsten Schwindel hereinfällt, dann muß man sich mitfreuen. Unbedenklich darf der Zuschauer wissen, was der Geizhals nicht merkt. Das Publikum freut sich, geheimer zu sein, als der sich so überlegen Glaubende. Wenn die Verwicklungen schier unentwirrbar sind, bleibt das glückliche Ende und der Reinsinn, dessen wir alle von Anfang an wünschen, das durchaus Positive des sonst so unwahrscheinlichen Geschehens. Das ist auch der Schlüssel für den Spielleiter: Schwarz und Weiß wirkungsvoll zu mischen, die lustigen Situationen anzukurbeln und mit Maß und Ziel das Tollste toll auf die Bretter zu stellen, die diesmal nur die kleine Welt in und um Poppenbüttel bedeuten. Wie lieb und rein blüht die Tochter neben dem bösen, geizigen Vater und der reichlich beschränkten Mutter. Wie trefflich erleben die Bauern ihre Welt, verstrickt in ihre Sorgen und Äkte, voll Gerechtigkeit und Abwehr vor dem allmächtigen Gähbiger. Dann wirbelt der zu steter Lausbüberei aufgelegte junge Malermeister durch die Enge der Wirtstube und nimmt die Fäden in die Hand. Eben dieses Wirbeln, wobei der Lehrling Fritz (wie könnte er auch anders heißen) das Seine tut, ist das erfrischende und ausgleichende Element. Wenn alles nicht so käme, wohin würde das Schicksal der Poppenbütteler treiben? — Aber es kommt so und macht vorerst dem Spielleiter Freude, daß es da ist und auch das Publikum in den Wirbel harmloser Lausbüberei hereinreißt. Das wollen wir versuchen! Darum: Fort den Unmut und den grauen Alltag! Einen Sprung schnell

Dienstplan der HJ

Fähnlein 23/143 Halver.

Dienstbefehl.

Dienstag, den 2. Februar, Eingabend im HJ-Heim von 19 bis 20.15 Uhr.
Mittwoch, den 3. Februar: Jungzuginnen in den Standorten von 15.30 bis 17.30 Uhr.
Freitag, den 5. Februar: Turnen in den Standorten von 16 bis 18 Uhr.
Samstag, 6. Februar: Fähnleindienst im HJ-Heim von 14.30 bis 17 Uhr.
Sonntag, den 7. Februar: Führerdienst im HJ-Heim von 15 bis 18 Uhr. — Sing- und Spiel-Nachmittag im HJ-Heim von 15 Uhr an.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß nur Krankheit als Entschuldigungsgrund gilt.

Jungenschaftsführer! Achtung!

Sonntag, den 14. Februar müssen sämtliche Beiträge abgerechnet werden. Zeit von 9—12 Uhr.

Heil Hitler!

Der Führer des Fähnleins 23 (Halver): Werner Morlinghaus.

in Goebels Wirtschaft zu Poppenbüttel... und aufgepaßt! Schade, — Sie wissen fast schon zu viel. Nun, — trotzdem! Hanns Böning.

Rummenohl

Unfall beim Turnen.

In der Rummenohler Turnhalle ereignete sich am letzten Turnabend ein bedauerlicher Unfall. Der Turner B., der gerade eine Barrenübung turnte, fiel plötzlich unglücklich vom Gerät zu Boden. Bei diesem Sturz zog er sich einen Armbruch zu.

Kierspe

Jahres-Versammlung des MGV. „Sängerbund“.

Zu der beim Vereinswirt Haney stattgefundenen Jahresversammlung des MGV. „Sängerbund“ hatten die Mitglieder sich zahlreich eingefunden. Eingangs gedachte der Vereinsführer Funtke des im vergangenen Jahre verstorbenen Mitgliedes Hermann Schriever, dessen Andenken in der üblichen Weise geehrt wurde. Der Schriftführer Fritz Kuchler erstattete den Jahresbericht, dem eine ausgiebige Tätigkeit entnommen werden konnte. Es haben 4 Versammlungen und 5 Vorstand-Sitzungen stattgefunden. An den Kreis- und Gruppentagungen hat der Verein sich beteiligt. Am Helbengedenktage hat der Verein am Ehrenmal und am Totenfest auf dem Friedhof einige Lieder vorgetragen. Auch ist man bei sonstigen Anlässen wiederholt aufgetreten. An dem im Juli in Meinerzhagen stattgefundenen Wertungsingen im Kreisfängerbund Lüdenscheid-Altena hat der Verein sich mit Erfolg beteiligt. Im August wurde das Stiftungsfest unter Mitwirkung des Quartettvereins „Ruhrgold“ Essen begangen. Zur Jahreswende fand die traditionelle Silvesterfeier statt. Insgesamt haben 44 Chorstunden stattgefunden. Der Besuch der Proben konnte mit durchschnittlich 75 bis 80 Prozent bewertet werden. Die Vorstandsmitglieder Wilhelm Schneider und Fritz Kuchler haben im vergangenen Jahre nicht eine einzige Chorstunde gefehlt, wofür ihnen besonderer Dank gezollt wurde. Der Kassierer Alfred Rummenohl berichtete über die Kassenlage. Wenn der Bestand auch gegenüber dem Vorjahre eine kleine Einbuße erlitten hatte, so kann der finanzielle Lage des Vereins doch nach wie als gesund angesprochen werden. Die Kasse war von den Prüfungen in bester Ordnung befunden worden. Der Vereinsführer wurde durch Zuzug wiedergewählt, der seine bisherigen Mitarbeiter in den Vorstand berief, jedoch mit der Ergänzung, daß Willi Schneider jr. zum Hilfskassierer bestimmt wurde. Die Beiträge für aktive und passive Mitglieder sollen in der bisherigen Höhe bestehen bleiben. Der Vereinsführer berichtete noch über die vom Gruppenführer Schaefer geleiteten Arbeiten um das Wertungsingen. Die Besprechung einiger weiterer kleinerer Punkte schloß sich an.

Jahresversammlung

der Freiw. Unterstüßungsgemeinschaft.

Im Hotel Plate hielt die Freiwillige Unterstüßungsgemeinschaft in Krankheitsfällen ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Alfred Rummenohl eröffnet und geleitet wurde. Der Schriftwart Fritz Kuchler gab einen umfassenden Geschäftsbericht bekannt. Hiernach war der Mitgliederbestand ungefähr der gleiche geblieben. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Alfred Rummenohl, 2. Vorsitzender und Schriftwart Fritz Kuchler, Geschäftsführer und Kassierer Fritz Clever. Beisitzer sind: Rudolf Rudolf Ed, Aug. Schmidt, Fritz Wilsch und Otto Meisterjahn. In üblicher Weise gedachte man der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Der dann vorgetragene Kassenbericht zeigte geordnete Kassenverhältnisse, wovon die Revisoren August Baukloh und Willi Haase sich überzeugt hatten. In Abänderung des Beschlusses vom 2. Februar v. J. beschloß man, Mitglieder, die durch sääumige Zahlung der Beiträge ihre Mitgliedschaft verweigern haben, wieder aufzunehmen, sofern dieselben zwei Monatsumlagen nachzahlen und eine dreimonatige Wartzeit einhalten. Voraussetzung hierzu ist jedoch, daß der Vorstand und der geschäftsführende Ausschuß seine Einwilligung dazu gibt.

Westfälischer Heimatbund und „amtliche Heimatpflege“

Die Vereinbarung zwischen dem Deutschen Gemeindetag und dem Deutschen Bund Heimatpfleger.

Die Presse hat in den letzten Tagen Mitteilung gemacht von einer für Preußen verbindlichen Vereinbarung zwischen Reichsleiter Oberbürgermeister Fieher-Münch als dem Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages und Landeshauptmann Haake-Düsseldorf als dem Leiter des Deutschen Bundes Heimatpfleger, in der die landwirtschaftlichen Verbände des Deutschen Bundes Heimatpfleger in die Obhut der Provinzialverbände gegeben werden, die sich der Heimatpflege bei der Durchführung ihrer Heimat- und Volkstumspflege bedienen. Für Westfalen bedeutet das: der Westfälische Heimatbund wird in seinen Zielsetzungen und in seiner Arbeitsausrichtung vom Landeshauptmann der Provinz Westfalen betreut und ist ein Mittel und Werkzeug der Kulturpflege der provinziellen Selbstverwaltung, der durch die deutsche Gemeindeordnung landwirtschaftliche Kulturpflege als Aufgabe gestellt ist.

Dieses Abkommen ist nichts anderes als die endliche Erfüllung einer natürlichen Entwicklung, die so lange nicht zum Ziel führen konnte, wie nicht die Kulturpolitik des nationalsozialistischen Staates die fruchtbare Sammlung und Verbindung von bisher vereinzelt und isolierten kulturellen Bestrebungen zu einem Ziel und zu einer Arbeitsleistung ermöglichte und vollzog. Damit der Wert und die Bedeutung dieser grundlegenden Neuordnung in der landwirtschaftlichen Kulturpflege einigermaßen deutlich wird, ist es notwendig, kurz den Entwicklungsgang der Heimatbewegung aufzuzeigen.

Die Heimatbewegung entstand um die Jahrhundertwende als Heimatstiftungsbewegung, als ein Aufstand weniger Einzeller, die angesichts der kulturellen Verheerungen der liberalistischen Gründerzeit und der kapitalistischen Industrialisierung zum Schutze der überkommenen Volkskultur aufriefen. Die ganze Haltung dieser Bewegung entsprach aber, so aufrüttelnd sie im einzelnen gewirkt hat, doch nur der Beschränkung auf bloße Gegenwirkung gegen die kulturell gefährdenden Einflüsse des technischen und wirtschaftlichen Aufschwunges nach dem Kriege von 1870-71. Es war naturgemäß und verständlich, daß diese Heimatstiftungsarbeit sich vornehmlich um die „Sachgüter“ der gefährdeten landwirtschaftlichen Kultur kümmerte, um Bau- und Kunstmalereien, Häuser- und Gerätschaften, Trachten und Bräuche, Lieder und Dialekte, Märchen und Sagen — eine rein schützende und konservie-

rende Tätigkeit, solange man nicht den Deutschen Menschen, ohne den alle diese Dinge doch tot sind, in den Mittelpunkt des Interesses und der Arbeit stellte. Es sind verschiedene Gründe, weshalb gerade Westfalen mit der neuen Forderung, Heimatarbeit dürfe nicht im Schutze der Sachgüter stehen bleiben, sondern müsse auf die Erziehung und kulturelle Betätigung des heimatischen Menschen sich ausrichten, für die deutsche Heimatbewegung vorbildlich und richtungweisend wurde. Es besteht die Forderung Karl Wagensfelds, die er noch vor dem Weltkrieg zuerst verkündete, als geschichtliches Verdienst, eine Forderung, die bei aller Arbeitsleistung so lange Forderung und Mahnung bleiben mußte, bis endlich die nationalsozialistische Kulturpolitik Bestätigung und weitesten Raum zur erfolgreichen Verwirklichung gab.

Die Konsequenz der Entwicklung, die zu dem Abkommen zwischen dem Deutschen Gemeindetag und dem Deutschen Bund Heimatpfleger geführt hat, kommt für Westfalen nicht überraschend. Das Abkommen bestätigt die tatsächlich schon seit Jahren bestehende Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Westfälischen Heimatbund und der provinziellen Kulturpflege, die seit 1933 dadurch betont wurde, daß Landeshauptmann Kolbow die Leitung des Westfälischen Heimatbundes übernahm. Daß diese Bindung des Westfälischen Heimatbundes an die Provinzialverwaltung nun „amtlich“ wird, mag nur denjenigen stören, der aus dem Stadium der Heimatbewegung als einer bloßen Bewegung nicht herausgekommen ist. Nur restlose Individualisten der Heimatbewegung, die auch heute noch auf dem parlamentarisch-liberalistischen „freien Kräftefeld“ in der Arbeit der Heimatbünde bestehen möchten, können in der Koppelung des Westfälischen Heimatbundes an die Organe landwirtschaftlicher Selbstverwaltung eine „Verbeamtung“ und „Bürokratisierung“ der Heimatbewegung sehen. Landeshauptmann Kolbow sagt in einer grundlegenden Schrift zur „Kulturpflege der Provinz Westfalen“ hierzu: „Was die westfälische Heimatbewegung von unten her in zunehmend erfolgreicher Arbeit verfolgte, wurde zugleich von der landwirtschaftlichen Verwaltung der Provinz für alle Zweige westfälischer Kulturpflege als Aufgabe erkannt: im Rahmen der gesamtdeutschen Entwicklung die geistige Art des Stammes zu pflegen, eine aktive heimatbetonte Kul-

turpolitik, die den Menschen und seine völkische Erziehung in den Mittelpunkt stellt. Dies ist der neue und einheitliche Sinn der Kulturarbeit in Westfalen, daß die Provinz, im engen Zusammenwirken mit den Organisationen der Heimatpflege, der Wissenschaft und der Kunst, vom bloßen Schutze der durch Technik und Industrie bedrohten Güter der Heimat, von der nur musealen Sammlung, vom Konservieren und Inventarisieren der vorgefundenen und der Bau- und Kunstmalereien und von der Erhaltung des Landschaftsbildes, von einer Pflege der Sachgüter, die zu meist nur geschichtlich betrachtet oder ästhetisch ausgerechnet war, zur Erziehung des Menschen zum Bewußtsein seiner Heimat in allen ihren Ausdrucksformen, zum Bewußtsein seiner völkischen und stammlichen Bindungen und damit zur Wertschätzung und zum Stolz auf die größere Gemeinschaft, in der er dem Volke dient, fortschreitet.“

In diesem Sinn ist der Westfälische Heimatbund die bedeutendste und volkshörigste Organisation der provinziellen Kulturarbeit. Neben aller Fühlung, welche die Provinz und ihre gesamtwestfälischen Institute und Organisationen mit dem Lande und seinen Kräften verbindet, stellt er die alle Zweige provinzieller Kulturpflege umfassende Verbindung zu praktischer Volkstumsarbeit dar und ist ein unentbehrliches Glied der landwirtschaftlichen Kulturpflege, dem gerade der neue Sinn der kulturellen Arbeit in Westfalen neue und bedeutende Aufgaben zugewiesen hat.

Kulturpflege heißt zuerst: Belebung der im Lande ruhenden Kräfte. In den Vordergrund tritt die Kunst der pflegerischen Leistung, der kulturpolitischen Initiative, der Fähigkeit, die Kräfte zu sammeln und auszurichten. Wohl auf keinem Gebiete der Verwaltung ist die ehrenamtliche Heranziehung der Kräfte des Landes so notwendig wie hier. Nicht auf die Größe und Ausrichtung des Kulturapparates, der sich in der Zentrale befindet, sondern auf die Kraft, mit der von der Zentrale eine den Bedürfnissen des Landes entsprechende geistige Lebendigkeit in den Raum getragen wird, kommt es an. Nicht Institutionen, sondern Menschen mit Führergabe.

„Bündelung aller landwirtschaftlichen Kräfte zu einheitlicher Wirkung“, das ist der Sinn des neuen Abkommens. Dazu ist es notwendig, daß die provinzielle Kulturarbeit auch in den Städten, Kreisen und Gemeinden ihre dezentrale Auswirkung hat. Dieser Aufgabe dienen die Heimatgebiete, die Kreisgebiete und die Ortsvereine des Westfälischen Heimatbundes, die gleichermaßen durch das neue Abkommen in ihrer Arbeit eng an die Kulturpflege der Kommunen gekoppelt werden.

Die Vielheit des kulturellen Strebens im Lande drängen verlangt gebieterisch, daß sie aus der Vereinzelung herausgehoben und durch Zusammenfassung im großen Rahmen der Landschaft vom letzten Ziel von Volk und Reich dienstbar gemacht wird.

Das ist der Sinn der landwirtschaftlichen Kulturpflege durch die Provinzen: Kulturpflege im Dienste der Einheit des Reiches, das Knüpfen von Querverbindungen zwischen den einzelnen Arbeitsgruppen, die Bündelung der Kräfte zu einheitlicher Wirkung, Befruchtung und Sammlung der Einzelarbeit — bei der Vielheit des Schaffens die Einheit der Ausrichtung im Sinne der Politik des Reiches.

Dr. Alfons Runte.

Ennepe-Ruhr-Kreis.

Radfahrer beim Ueberholen angefahren.

Oberwengern. Am Steuer eines mit Brettern beladenen Lastkraftwagens befand sich Heinrich W. aus Hagen am 28. September die Provinzialstraße Oberwengern-Grundschüttel. Vor ihm auf der gleichen Fahrbahn fuhr ein Radfahrer. Diesen wollte W. überholen. Er nahm dabei aber recht wenig Rücksicht auf den Radfahrer, er fuhr so nah an ihm heran, daß dieser vom Hinterrad des Lastkraftwagens gestreift und zu Boden geschleudert wurde. Der Radfahrer trug verschiedene Verletzungen davon, auch wurde das Rad zertrümmert. Sein Verschulden an dem Unfall soll W. nun mit einer Geldstrafe von 75 RM. büßen. (pn.)

Beleidigung.

Gebelsberg. Wegen den Sohn der Ehefrau Elfrida K. aus Gebelsberg war ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Nach Abschluß des Verfahrens schrieb Frau K. an die Kreisfürsorgerin einen Brief und warf ihr vor, sie habe in dem Verfahren einen unrichtigen Bericht erstattet. Auch sonst erhielt der Brief Behauptungen, durch die sich die Kreisfürsorgerin beleidigt fühlte. Tatsache ist aber, daß die Kreisfürsorgerin mit dem Verfahren den Sohn der Frau K. absolut nichts zu tun hatte. Dieses war der Frau K. auch von einer amtlichen Stelle mitgeteilt worden. Trotzdem schrieb Frau K. den Brief. Wegen Beleidigung hatte sie sich jetzt vor dem Schöffengericht in Hagen zu verantworten. Das Gericht war der Auffassung, daß Fürsorgerinnen in ihrem schweren Beruf vor solchen Angriffen geschützt werden müssen. In Anbetracht dessen, daß die Angeklagte noch nicht vorbestraft ist, wurde von einer Freiheitsstrafe, die die Angeklagte durchaus verdient hatte, abgesehen. Immerhin mußte die Angeklagte in schlechten Vermögensverhältnissen leben, auf 100 RM. festgesetzt. (pn.)

Sitzung der Amtsältesten

am Montag, dem 8. Februar 1937, nachmittags 5 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses.

Halver, den 1. Februar 1937.
Der Amtsbürgermeister:
J. B.: Böhle.

In unser Handelsregister A 1194 ist heute die Firma Willy Römer in Schalksmühle-Klagebach und als deren Inhaber der Kaufmann Willy Römer in Schalksmühle-Klagebach eingetragen.

Lüdenscheid, den 1. Febr. 1937.
Das Amtsgericht.

Nehme noch

2 Kostgänger

in Logis.
Nähe Halver.
Zu erfragen in der Geschft. dfr. Zeitg. in Halver.

Fahre zum

Rosenmontagszug

nach Köln.

Noch einige Plätze frei.

Albert Wietis
Lüdenscheid
Telefon 3101.

Dauerl. Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Halver.

Bestellungen

von Düngemitteln aller Art, Saatkartoffeln, Saatgetreide Klee und Graesamen, Saatküden, Drainröhren, Torf und Stroh

werden noch bis 6. Februar entgegengenommen.

Futtermittel

müssen bis spätestens 6. d. M. abgeholt werden. Säcke sind mitzubringen.

Lichtspiele Karlshöhe

2 große Vorstellungen

Mittwoch abend 8.15 Uhr
Donnerstag abend 8.15 Uhr

Sensationen! Sensationen! Sensationen!

Tom Mix räumt auf!

Ein Film der atemberaubenden Erlebnisse, der alle Zuschauer in Spannung hält.

Dazu:

Varieté

Potsdam

Die Wochenschau!

Karten im Vorverkauf bei den Frisuren Padberg u. Hedderich.

Mein Konditorei-Kaffee (bisheriger Inhaber Herr J. Kersting) bleibt wegen Umbaues bis Mitte März geschlossen.

Georg Frölich, Lüdenscheid.

Sämtl. Sorten Kohlen

Koks, Briquets, Grudekoks liefert in jeder Menge, Fuhrer u. Säcke

Max Lange

(vorm. G. Lange)
Kohlenhandlung, Lüdenscheid, Mathildenstr. 18 • Auf 2591.

Füllfederhalter

in allen Preislagen vorrätig

Wibb. Belljr., Halver i. W.

Zuverlässige Person

für dortige Vertretung als Bezirksleiter gesucht. Hoh. Dauverdt. Berul gl. (Kostenfreie Einführung.) Gehring & Co. G.m.b.H. Unkel/Rhein. 3261.

Habe am Donnerstag hochtragende rot- und schwarzbunte

Kühe

zum Verkauf stehen

W. Schoppmann, Linge. Auf 812 Marienheide

imi ist der treueste Wächter der Reinlichkeit;
es ist sparsam im Gebrauch und äußerst ergiebig
... es reinigt alles!

Viehmärkte

vom 1. Februar 1937

	M. Gladb.	Ellen	Dortm.	Düsseldorf	Elberfeld	Köln	Frankf.
Auflrieb: Grobholz	320 Z	584 Z	411 Z	408 Z	694 Z	810 Z	1058
Dahlen	22	87	24	55	220	137	192
Bullen	33	70	67	52	130	64	116
Kühe	246	373	283	263	267	543	548
Färren	21	54	37	38	79	66	166
Fresser	—	—	—	—	—	—	—
Kälber	288 Z	766	638	720	908	1143	479
Schafe	14	56	37	8	10	6	115
Schweine	1782 Z	3806	2775	3005	4671	5984	3782
Preise:							
Dahlen: a) jüngere	45	43-45	45	45	45	45	45
dto. b) ältere	37	—	—	—	—	—	—
dto. jünger	—	41	41	41	40-41	41	41
dto. fleischige	—	—	—	—	36	—	38
dto. gering genährte	—	—	—	—	—	—	—
Bullen: jünger, vollfl.	42-43	43	43	43	43	43	41-43
dto. sonstige vollfl.	—	39	39	39	39	39	39
dto. fleischige	—	34	34	34	34	34	34
dto. gering genährte	—	—	—	—	—	—	—
Kühe: jüngere vollfl.	43	41-43	43	41-43	41-43	43	38-43
dto. sonstige vollfl.	39	35-39	35-39	36-39	36-39	37-39	38-39
dto. fleischige	31-33	30-33	33	31-33	31-33	30-33	28-33
dto. gering genährte	18-25	20-25	24-25	22-25	25	22-25	18-25
Färren: vollfl. ausgemästet	44	44	44	44	44	44	44
dto. vollfleischig	40	40	40	40	39-40	40	38-46
dto. fleischig	35	35	35	35	—	35	35
dto. gering genährte	—	—	—	—	—	—	—
Fresser: mächtig genährtes Jungvieh	70-78	70-78	—	70-75	—	75-78	—
Kälber: Doppelender besser Markt	58-63	58-63	55-63	73	58-63	60-63	60-65
dto. beste Markt-Saukalber	50-53	50-53	45-53	53	50-53	50-53	45-55
dto. mittlere Markt-Saukalber	38	32-38	34-38	30-38	35-38	34-38	40
dto. geringe Saukalber	28-38	32-38	34-38	30-38	35-38	34-38	30-40
dto. geringe Kälber	—	—	—	—	—	—	—
Schafe: Stallmalkammer	—	53-54	—	—	—	—	—
dto. Hofst. Weidemalkammer	—	—	—	—	—	—	—
dto. Stallmalkammer	—	—	50-52	—	—	—	44-46
dto. Weidemalkammer	—	—	—	—	—	—	—
dto. mittl. Markt u. alt. Markt	—	—	—	—	—	—	—
dto. geringere Kammern u. Hammel	48-50	—	45-47	—	—	—	—
dto. beste Schafe	40-45	—	—	—	—	—	—
dto. mittlere Schafe	—	—	—	—	—	—	—
dto. geringe Schafe	—	—	—	—	—	—	—
Schweine: Fettisch. ab. 300 Pfd.	52 1/2	52	52	52 1/2	52	52 1/2	52 1/2
dto. vollfl. über 300 Pfd.	52 1/2	—	—	—	—	—	—
dto. vollfl. 240-300 Pfd.	51 1/2	52	52	52 1/2	52	52 1/2	52 1/2
dto. vollfl. 200-240 Pfd.	48 1/2	51	51	52 1/2	51	51 1/2	51 1/2
dto. vollfl. 160-200 Pfd.	48 1/2	—	—	48 1/2	48	48 1/2	48 1/2
dto. fleischig. 120-160 Pfd.	—	—	—	48 1/2	—	—	—
dto. fleischig. über 120 Pfd.	52 1/2	50	50	50 1/2	50	50 1/2	50 1/2
Sauen	50 1/2	—	—	—	—	—	—
dto. andere Sauen	—	—	—	—	—	—	—

Erklärung der Tendenzzeichen: * stürmisch, * lebhaft, O flott, V gut, X belebt, — langsam, — mittel, Z ausgeteilt
Die Preise verstehen sich für 50 Kilo Lebendgewicht und sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Spesen der Handelsabteilung für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.